

## Fünftes Kapitel.

## E i n F r e u n d .

Die erste Sorge Frixens am Morgen des folgenden Tages war, sein Wort zu halten, und die Bildsäule des Apollo noch einmal für Comtesse Mathilde auszuschnitzen. Unermüdtlich arbeitete er daran und hatte die Freude, sie noch vor der Abreise des Grafen seiner Beschützerin überreichen zu können. Tags darauf reiste Gräfin Mathilde mit ihrem Vater nach Paris davon, und wehmüthig blickte Frix dem Wagen nach, welcher ihm für lange Zeit eine freundliche Gönnerin entfernte.

Jetzt hielt ihn nun nichts mehr auf der Schäferei zurück, und mit wahrer Sehnsucht erwartete er den Brief des Herrn von Rohden, um sich nach Empfang desselben auf den Weg nach der Residenz machen zu können. Aber neun Tage, zehn Tage, vierzehn Tage verstrichen, und kein Postbote ließ sich auf der Schäferei blicken. Dem armen Frix wurde bange, daß Herr von Rohden sein Versprechen vergessen haben könne, und in seiner Herzensangst lief er nach dem Schlosse, um dort Erkundigungen einzuziehen und zu hören, ob vielleicht an den Hausmeister Nachricht gekommen sei. Aber siehe da, als er an das Parkthor gelangte, und wie gewöhnlich hindurch gehen wollte, trat ihm mit höhnischem Gesicht, sein alter Feind, der Hofgärtner entgegen und verweigerte ihm barsch den Eintritt.

„Oho, Bursche, „jetzt geht das nicht mehr, wie früher, jetzt bin ich wieder Herr im Hause, und keine weichherzige Comtesse wird meinen Arm mit dem Besenstiele zurückhalten. Pade dich fort, und lass' dich nicht wieder hier blicken, wenn du nicht die dir einmal zugedachte Tracht Schläge nachträglich in Empfang nehmen willst!“